

Eine boshafte Farce mit Tempo und Tiefgang

Tatjana Jurakowa inszeniert Nikolaj Erdmanns Komödie „Selbstmörder“. Spielfreudiges Ensemble zeigt eine stimmige Leistung und erntet viel Applaus. Wiederentdeckung eines jahrzehntelang verbannten Dramatikers.

VON UNSERER MITARBEITERIN
GRIT SCHORN

AACHEN. Mit dem Programmblatt, das eine Seite der „Iswestija“ (Nachrichten) zeigt, der berühmten 1917 gegründeten russischen Tageszeitung, wurden die zahlreichen Zuschauer im Theater 99 bestens auf die 1928 entstandene Komödie „Selbstmörder“ von Nikolaj Erdmann (1902-1970) vorbereitet. Keine Mühe hat die diplomierte Regisseurin Tatjana Jurakowa mit ihrem Team gescheut, um die pointenreiche Komödie des unter Stalin jahrzehntelang verbannten russischen Dramatikers witzig und einfallsreich auf die Bühne zu bringen.

Nicht nur das stimmige Bühnenbild stammt von ihr – die Moskauerin hat auch selbst die Handpuppen gefertigt, die das dumpfe Spießbürgertum der nachrevolutionären Gesellschaft widerspiegeln. Erdmann, der aus einer baltendeutschen Familie stammte, galt lange als „neuer Gogol“, sein Stück „Der Selbstmörder“ aber fiel

der Zensur zum Opfer und wurde anscheinend bis heute nicht in Russland aufgeführt.

Ganz in der Tradition des großen Vorbildes Gogol („Der Revisor“) kommt die bissige Komödie Erdmanns daher, und 35 Jahre nach der Uraufführung in Göteborg ist es Tatjana Jurakowa gelungen, dem „Selbstmörder“ ohne krampfige Aktualisierung neues Leben einzuhauchen. Die hoch motivierte Theaterfrau setzt nicht nur auf die beträchtliche Situationskomik, die die Lage des weinerlichen „Langzeitarbeitslosen“, der sogar nachts noch nach seinem Leberwurstbrot verlangt, plastisch hervortreten lässt – ihre lebendige, gut strukturierte Inszenierung zeigt auch, wie der willensschwache, aber dennoch geltungssüchtige Semjon Semjonowitsch zum Spielball von vielfältigen Interessen wird. Denn als der verzweifelte „Familiencyrann“ es nicht mehr erträgt, von der liebenden Gattin „durchgefüttert“ zu werden und halbherzig mit dem Gedanken an Freitod spielt,

wird er plötzlich von allen umworben.

Sein Selbstmord erscheint dem eiteln Intellektuellen Aristarch (sehr überzeugend: Thomas van Gent) für politische Zwecke überaus nützlich, während der volkstümliche Dichter Viktor (Konrad Lind) ihn „für die Kunst“ und der Pope (Franz Josef Schelberger) „für die Religion“ sterben lassen wollen. Wie Semjon, diese „ideologische Leiche“ als nützlicher Idiot in die Manipulationsfalle geht und dabei immer diktatorischer und selbstbewusster wird, bevor ihn echte Todesangst beschleicht, das ist unterhaltsam anzusehen beim Hauptdarsteller Norbert Hossner, der mit seiner stimmigen Körpersprache das Selbstmitleid und die stille Wut des Kleinbürgers widerspiegelt.

Aber auch der Wunsch nach einem selbst bestimmten Leben wird sichtbar. Ein Sonderlob für ihr frisches Spiel gebührt Jutta Ruska als Ehefrau Mascha und Rita Sentner als Schwiegermutter Serafima, die das feige „Weichei“ Semjon immer wieder auffangen. Denn der landet nach seinem tollkühnen Anruf im Kreml ziemlich lebendig im Sarg – und dann wird's richtig turbulent.

Weitere gut geführte Hobby-Akteure: Stephan Breidenbach als Nachbar, Dorothee Kühn als halbseidene Magarita, Robert Faber als Bote Jegoruschka und andere. Ein erneuter Erfolg und viel Applaus für das seit Jahren bestehende „Jurakowa-Projekt“, das ohne das spielfreudige Team und den Bühnentechnischen Einsatz von Waldemar Faber, Ehemann der Regisseurin, kaum denkbar wäre.



Eine stimmige Inszenierung und pointenreiche Komödie hat Regisseurin Tatjana Jurakowa im Theater 99 auf die Bühne gebracht: Für das Stück „Selbstmörder“ gab es zur Premiere viel Applaus. Foto: Veranstalter

Vorstellungen im Theater 99

- Weitere Vorstellungen von Nikolaj Erdmanns „Selbstmörder“ im Theater 99, Gasborn 9-11: 10. bis 12. September, 17. und 19. September, 24. bis 26. September. Beginn jeweils 20 Uhr. Karten-Telefon 02407/179 11.